Salomos Bitte um Weisheit

Wir haben am Ostern die Predigtreihe zum Markusevangelium abgeschlossen. Und da wir so viele Predigten zu Bibelstellen im Neuen Testament gemacht haben. Habe ich gedacht, wir schauen auch wieder einmal eine Bibelstelle vom Alten Testament an. Da habe ich noch nicht gewusst, dass Christian letzte Woche über den König Hiskia predigen wird. Ich habe mir auch einen König ausgesucht: König Salomo. König Salomo ist der Sohn von David und vor allem für seine Weisheit bekannt. Und von Salomo ausgehend schauen wir uns das Thema Weisheit in verschiedenen biblischen Texten an.

1. Könige 3, 4-14

⁴Und der König ging nach Gibeon, um dort Schlachtopfer darzubringen, denn das war »die große Höhe«; tausend Brandopfer opferte Salomo auf jenem Altar. ⁵In Gibeon erschien der HERR dem Salomo in einem Traum bei Nacht. Und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll! ⁶Und Salomo sagte: Du selbst hast ja an deinem Knecht David, meinem Vater, große Gnade erwiesen, weil er vor dir gelebt hat in Treue, in Gerechtigkeit und in Aufrichtigkeit des Herzens gegen dich; und du hast ihm diese große Gnade bewahrt und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzt, wie es am heutigen Tag ist. ⁷Und nun, HERR, mein Gott, du selbst hast deinen Knecht zum König gemacht anstelle meines Vaters David. Ich aber bin ein kleiner Junge, ich weiß nicht aus- noch einzugehen. ⁸Und dein Knecht ist inmitten deines Volkes, das du erwählt hast, eines großen Volkes, das wegen seiner Menge nicht gezählt noch berechnet werden kann. ⁹So gib denn deinem Knecht ein hörendes Herz, dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Denn wer vermag dieses dein gewaltiges Volk zu richten? ¹⁰Und das Wort war gut in den Augen des Herrn, dass Salomo um diese Sache gebeten hatte.

⁸Und dein Knecht ist inmitten deines Volkes, das du erwählt hast, eines großen Volkes, das wegen seiner Menge nicht gezählt noch berechnet werden kann. ⁹So gib denn deinem

Knecht ein hörendes Herz, dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Denn wer vermag dieses dein gewaltiges Volk zu richten? ¹⁰Und das Wort war gut in den Augen des Herrn, dass Salomo um diese Sache gebeten hatte.

¹¹Und Gott sprach zu ihm: Weil du um diese Sache gebeten hast und hast dir nicht viele Tage erbeten und hast dir nicht Reichtum erbeten und hast nicht um das Leben deiner Feinde gebeten, sondern hast dir Verständnis erbeten, um auf das Recht zu hören, ¹²siehe, hiermit habe ich nach deinen Worten getan. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, sodass es vor dir keinen wie dich gegeben hat und nach dir keiner wie du aufstehen wird.

¹³Und auch das, was du nicht erbeten hast, habe ich dir gegeben, sowohl Reichtum als auch Ehre, sodass es unter den Königen keinen wie dich gibt alle deine Tage. ¹⁴Und wenn du auf meinen Wegen gehst, indem du meine Ordnungen und meine Gebote bewahrst, so, wie dein Vater David auf ihnen gegangen ist, dann werde ich auch deine Tage verlängern.

Was hättest du dir erbeten, wenn dir Gott einen direkten Wunsch erfüllt? Gesundheit für dich und deine Familie, Sicherheit, aus christlicher Sicht, dass viele Menschen zum Glauben kommen? Aus der Sicht von Salomo vielleicht militärische Macht als König, um seine Feinde zu unterwerfen?

Doch Salomo wünscht sich nichts davon: er wünscht sich Weisheit. Und warum gibt Gott ihm nicht einfach nur Weisheit und den Rest, um den er gebeten hat, gibt er ihm nicht. Warum sagt Gott: Weil du so gebeten hast, gebe ich dir das andere auch noch dazu.

Nämlich: ich werde dir sowohl Reichtum als auch Ehre geben und deine Tage verlängern.

Die Bitte von Salomo gut und böse zu unterscheiden, bringt uns ganz an den Anfang der Bibel in den Garten Eden. Gut und böse (hebräisch tob & ra).

Warum ist Salomos Wahl so gut? Warum ist seine Wahl vor Gott so weise? Hat Gott besonders Freude an verständigen Menschen? An Intelligenz? Ich denke nein.

Die Bitte Salomos verweist sprachlich und auch inhaltlich zurück auf den Anfang der Bibel. Und diese Stelle möchten wir uns nun anschauen.

Die Realität der göttlichen Autorität im Garten Eden

Am Anfang von 1. Mose lesen wir:

Genesis 1,31: „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Adam und Eva werden von Gott in einen Garten gesetzt, in welchem sie:

- Berufen dazu unter Gottes Autorität und Weisheit zu leben und zu herrschen.
- Überfluss/Reichtum geniessen und mit der ganzen Schöpfung, die „sehr gut“ ist.
- In direkter Beziehung zu Gott stehen und in unverzerrter Ebenbildlichkeit existieren und somit grosse Ehre/Würde.
- Ein langes, oder evtl. sogar ewiges Leben führen.

Dies geschieht unter der Bedingung, dass sie nicht vom „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ essen, sprich nicht die Autorität für sich in Anspruch nehmen, entscheiden zu können, was Gut und Böse ist, sondern diese Entscheidung Gott überlassen.

Wir bringen nun einmal ein bisschen Farbe ins Spiel. Und wir sehen, es sind die genau gleichen Elemente, die auch bei König Salomo vorkommen. In Gottes Augen ist etwas gut. Und die Konsequenz davon sind Überfluss und Reichtum, Ehre und Würde und ein langes Leben, so wie es auch Salomo verheissen wird. Die Bedingung dazu ist, die Unterscheidung von gut und böse. Aber nicht, was wir selbst gut und böse halten, sondern die Autorität Gottes, die entscheidet, was gut und böse ist.

Das ist Gottes Blick; das ist in seinen Augen gut.

Das ist leider nicht der Blick des Menschen. Was ist in den Augen des Menschen gut?

In der Paradiesgeschichte gibt es auch die andere Seite.

Genesis 3,4-5: „⁴Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! ⁵Sondern

Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.“

Genesis 3,6: „⁶Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Nahrung und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben [...]“

Der Mensch lebt im Versprechen Gottes, in diesem Überfluss des Gartens, doch er erkennt etwas in seinem eigenen Blick, was er will.

Der Mensch wird versucht und lässt sich mit dem Verführerischsten überhaupt verführen: „Ihr werdet sein wie Gott“ (Gen. 3,5). Und glaubt somit wissen/entscheiden zu können, was Gut / Böse ist. Der Mensch nimmt sich eine Autorität, die ihm so nicht zusteht.

Der Mensch, der in der Ebenbildlichkeit Gottes geschaffen ist, meint, nicht genug Macht/Ehre/Wissen zu haben.

Wie kommt es dazu, dass der Mensch dieser Versuchung erliegt?

- Ein Aspekt ist: Die Frucht ist in seinen Augen verlockend (heb.: ta'ava ayin (schön anzusehen / gut in ihren Augen)

Das Motiv des Sehens ist bisher positiv konnotiert („Und Gott sah, dass es gut war“). Wir haben bisher gesehen, was in den Augen Gottes gut ist und seine Perspektive gehabt.

Nun nehmen wir die Perspektive der Menschen – und somit auch von uns selbst ein – und auch der Mensch erkennt etwas als „gut“. Aber: Die Augen des Menschen verführen ihn, zu tun, nach seinem Willen und Wissen zu urteilen und somit die Herrschaft Gottes zu verlassen. Dieses Begehren ist ein Misstrauen Gott gegenüber. Denn in den Augen Gottes ist ja alles sehr gut. Das Problem ist in den Augen des Menschen ist nicht alles gut.

Das Sehen des Menschen selbst ist nicht nur ein physischer Akt, sondern ist immer auch bereits mit einer Wertung verbunden und mit einem Ziel/einer Begehrlichkeit.

Folge: Eva nimmt die Frucht und reicht sie Adam weiter beide essen davon. Und sie müssen die Konsequenzen dessen tragen:

Die Realität der menschlichen Autorität

Sie verlieren dadurch allen Segen des Gartens.

Diese, wenn wir so wollen „Ursünde“ prägt die gesamte Erzählung des AT. Immer wieder ist es der Mensch, der tut „was in seinen Augen gut“ ist und damit konsequent Leid, Schmerz und Hass anrichtet.

Kurzer Exkurs: Dieses Motiv, dass etwas, was in den Augen der Menschen gut ist, in Gottes Augen schlecht ist, findet sich im AT an vielen Orten:

- Gen. 16, 3-6: Im doppelten Sinne: Sarai wird gering in Hagars Augen (ayin), weil sie nicht schwanger wird und als Reaktion darauf erlaubt Abraham Sarai zu tun, was „gut ist in ihren Augen“. Die Konsequenz: Sarai behandelt Hagar schlecht.
- Abram und Sarai scheitern daran, Gut und Böse wirklich zu unterscheiden. Sie haben die Zusage der Nachkommenschaft schon; aber nehmen sich die Autorität, das zu tun, was in ihrem Egoismus für sich allein gut ist.

Übrigens haben wir hier auch eine Wiederholung des Eden-Narrativ: Die Frau (und der Mann) vertraut Gottes Versprechen nicht, nimmt sich selbständig etwas und gibt „das Verbotene“ – hier nicht die Frucht, sondern eine Frau (die (Leibes-)Frucht trägt) – ihrem Mann weiter (vgl. Gen. 3,6). Zusammen entscheiden sie, nicht auf das zu vertrauen, was in Gottes Augen gut ist, sondern in ihren. Auch das Motiv der Schuldzuweisung (Vers 5) wird umgekehrt – Sarai beschuldigt Abram. Und Abram übernimmt keine Verantwortung.

Überall da, wo wir das Eden Narrativ reproduzieren, reproduzieren wir auch seine negativen Konsequenzen.

Zwei weitere Stellen sind:

- Gen. 19,8: Lot bietet den Männern Sodoms seine Töchter an, damit sie an ihnen tun „wie es gut ist in ihren Augen“. Das „Gute“ im Auge der Menschen hier ist eine Vergewaltigung!
- Gen. 39,7: Die Frau von Potifar „wirft ein Auge auf Josef“; sie begehrt Ehebruch.

Die Menschen nehmen sich also, was in ihren Augen gut ist. Die Konsequenz für Adam und Eva, weil sie nicht unter Gottes Weisheit leben wollen:

- Harte Arbeit (kein Reichtum/Überfluss, Empfängnis/Geburt schwierig -> alle „Stammütter“ sind (zuerst) unfruchtbar (Sarai, Rebekka, Rahel))

- keine Ehre/Würde (sie sind nackt und schämen sich und werden zu Vertriebenen)
- kein „langes Leben“ (Tod).

Dies ist die Umkehrung allen Segens des Gartens.

Weshalb ist Salomos Bitte nach Weisheit gut?

Warum ist Salomos Bitte so gut in den Augen Gottes?

Antwort: Er erkennt, dass er nur herrscht, weil es Gottes Gnade ist. Er erkennt, dass sein eigener Blick auf Gut und Böse zum Scheitern verurteilt ist.

Er sagt: „Ich aber bin ein kleiner Junge, ich weiß nicht aus- noch einzugehen.“ / „Denn wer vermag dieses dein gewaltiges Volk zu richten?“

- Er begreift, dass er, um gelingende Herrschaft ausüben zu können auf die Weisheit Gottes angewiesen ist.
- Er gibt durch seine Bitte die Autorität, die sich Adam und Eva – und somit die Menschen an sich – genommen haben, wieder an Gott zurück.

Die Konsequenz davon ist:

Salomon erhält den Segen des Gartens wieder, weil er Gott die Autorität gibt, die ihm zusteht.

Sprüche 9,10: Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn und die Erkenntnis des allein Heiligen ist Einsicht.

Es ist eben nicht einfach eine Bitte nach Intelligenz oder Klugheit, sondern es ist das Bekenntnis ohne Gottes Weisheit nicht fähig zu sein, weise zu handeln und die Bitte, dass Gott diese Autorität, Gut und Böse zu unterscheiden, wieder an sich nimmt. In den Augen Gottes ist dies weise/gut und die versprochene Konsequenz für Salomos Leben ist das gelingende und überfließende Leben, wie es der Mensch im Paradies unter Gottes Führung gehabt hat:

- Langes Leben
- Überfluss/Reichtum
- Ehre/Würde
- Er hat die Möglichkeit Herrschaft so auszuüben, wie sie ursprünglich für den Menschen intendiert gewesen ist, und wie sie gelingen kann.

Was sagt Jesus dazu?

Wir wechseln ins Neue Testament. In der Bergpredigt spricht Jesus (indirekt) auch über diesen Herrschaftswechsel und seine Konsequenzen:

Matthäus 6, 25-33

²⁵Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? ²⁶Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? ²⁷Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen?

²⁸Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. ²⁹Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen. ³⁰Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen?

³¹So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? ³²Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt. ³³Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Wir finden genau dieselben Motive auch hier. Sie sind dem Menschen wichtig.

Er ruft uns dazu auf zuerst nach „Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit“ zu trachten. Was bedeutet „Gottes Gerechtigkeit“ und was ist „sein Reich“? Es ist seine gute Form der Herrschaft, in welcher er entscheidet, was gut und somit gerecht ist. Nach seiner Gerechtigkeit zu trachten meint somit nichts anderes, als ihn zu fragen, was in seinen Augen gut und böse ist und mein Leben daran zu orientieren. Nach dem Reich zu

trachten bedeutet Ehrfurcht vor dem Herrn zu haben.

Wenn wir das tun, dann verspricht uns Jesus: „Euer Vater im Himmel weiss, dass ihr all dessen (Kleider, Essen, usw.) benötigt“ und „dies alles wird euch hinzugefügt werden“. Er erwähnt selbst sogar Salomo und erklärt, dass Gott für seine Kinder noch viel mehr bereithält. → Bei Salomo („Ich habe dir auch gegeben, was du nicht erbeten hast“, V. 13)

Jesus verspricht also die Versorgung und weitergedacht in der Hinwendung zu Gott durch seinen Sohn Jesus Christus:

- Ewiges Leben (langes Leben)
- das Erbe des Reiches (Reichtum/Überschuss)
- Die Würde der Gotteskindschaft (Würde/Ehre).

Achtung: Jesus verspricht hier nicht einfach Reichtum. Es ist nicht ein Wohlstandsevangelium! Er verspricht nicht, dass alles super wird. Jesus lädt uns ein, in der Realität Gottes zu leben. In diesem Verständnis: „Es hat genug und ich komme nicht zu kurz.“ Das Leben von Jesus ist der Beweis dafür. Er hat ein Leben geführt, dass nach Gottes Reich trachtet. Und er hat grausame Dinge erlebt.

Dies ist eine grosse Spannung! Einladung schon in der Realität des neuen Reiches zu Leben, auch wenn einzelne Elemente in unserem Leben nicht so sind, wie er sagt.

Jesus sagt: Trachtet zuerst... also richte deinen Blick darauf.

Die Geschichte vor und nach dieser Passage haben auch dieses Augenmotiv. Vorher steht in Matthäus 6,21-23

²¹Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. ²²Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. ²³Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

Wann ist mein Auge „lauter“? Wenn ich auf Jesus sehe und meine „Schatz“ bei ihm ist (V. 21). Dann wird mein Denken und Handeln licht/gut sein, weil es von Gottes

Licht/Weisheit/Herrlichkeit geprägt ist. Wenn ich aber mein Auge auf das richte, was in menschlichem/egoistischen Sinn „gut“/verlockend erscheint, werde ich dadurch Finsternis/Leid hervorbringen.

In der Geschichte danach kommt die mit dem Splitter und Balken im Auge.

Der Balken im Auge bedeutet: Ich verurteile und richte. Auch hier wieder: Wenn ich auf den anderen schaue und seine Schwächen suche, werde ich blind für meine eigenen und dafür, was Jesus mir aufzeigen will.

Die beiden Augen-Geschichten („Das Auge ist das Licht des Leibes“ & „Splitter/Balken“) rahmen die Ausführungen zum Sorgen ein und zeigen klar: Es liegt in meiner Verantwortung, mein Auge bewusst auf das zu richten was gut ist (Gott) und es bewusst von der Versuchung zu lösen.

Jahreslos: 1. Thess. 5,21:

²¹Prüft aber alles und das Gute behaltet.

Dies ist nicht eine Aufforderung selber zu unterscheiden, sondern mich beim Prüfen von Gottes Wahrheit und Autorität leiten zu lassen.

Was könnte man mitnehmen/bewegen:

- Dankbarkeit, dass wir in Gott einen Vater haben, der uns überreich beschenken will und uns nicht über unser Vermögen hinaus Verantwortung aufbürdet, und uns die Perspektive für ein gelingendes Leben schenkt.
- Auch in unserem Leben ist die Herausforderung immer wieder: Wer entscheidet, was Gut/Böse ist? Von wem lasse ich mein Handeln leiten? Und vertraue ich Gott wirklich, dass ich nicht zu kurz kommen, wenn ich nicht auf meinen eigenen Vorteil bedacht bin/tue, was in meinen Augen gut ist?
- Wo richte ich mein Auge bewusst weg von Gott / welche „verbotene Frucht“ ist gut in meinen Augen? Wie könnte es mir gelingen, darin Gottes Perspektive zu erhalten? Wer könnte mich wie dabei unterstützen?
- Wie könnte es in meinem Alltag konkret aussehen, Gott bewusst die Autorität über Gut & Böse zuzusprechen und nach „seinem Reich und seiner Gerechtigkeit“ zu trachten?
- Ins Gespräch darüber kommen, wie andere Leute dies machen/ob sie Erfahrungen

(positiv, aber auch Enttäuschungen möglich) damit gemacht haben.

- Wo darf ich mich noch mutiger in der mir von Gott zugesprochenen Würde und Autorität bewegen und Herrschaft ausüben?

Mögliche Fragen für die Lebensgruppe:

1. Was bedeutet Weisheit für dich?
2. Wie verstehst du gut und böse in Gottes Augen?
3. Wie stellst du dich unter seine Autorität?
4. Wo hast du am meisten Mühe und verlässt dich lieber auf deine menschliche Weisheit?

Viva Kirche Zürich

Wilfriedstrasse 5

8032 Zürich

www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2025

Predigt: Benjamin Müller, 04.05.2025

Quellen: Gen 1-3 + 16 + 19 + 39; Sprüche 9,10;

1. Könige 3,4-14; Matthäus 6; 1. Thessalonicher 5,21

Predigt von Rafael Rüdiger in der Viva Kirche Rümlang am 02.02.2025

Kontakt: benjamin.mueller@vivakirche.ch